

# Kants Raum- und Zeitbegriff

## I. Einleitung und Begriffe

- jede Erkenntnis bezieht sich nur mittelbar auf den Gegenstand, jedoch unmittelbar auf die Anschauung desselben.
- Sinnlichkeit ist die Fähigkeit Anschauung eines Gegenstandes zu erhalten
- Alles Denken bezieht sich letzten Endes auf Anschauung und somit auf Sinnlichkeit

Transzendente Ästhetik = Wissenschaft von alle Prinzipien der Sinnlichkeit a priori

- es gibt zwei reine (transzendente) Formen sinnlicher Anschauung als Prinzipien der Erkenntnis a priori : **Raum und Zeit**

äußerer Sinn: liefert Gestalt, Größe, Verhältnis und Lage der Gegenstände im Raum

innerer Sinn: liefert Informationen über den inneren Zustand eines Objektes, über seinen Platz in der Zeit

## II. metaphysische Eigenschaften des Raums und der Zeit

1. Raum und Zeit sind keine empirischen Größen
2. notwendige Begriffe a priori
3. keine allgemeinen Begriffe von Verhältnissen der Dinge, sondern reine Anschauung
4. gegebene unendliche Größen

## III. transzendente Erörterung des Raumbegriffes

(=Erklärung des Raumes als ein Prinzip aus dem sich die Möglichkeit anderer synthetischer Erkenntnisse a priori ergibt)

Voraussetzungen dafür sind,

- 1) dass wirklich synthetische Erkenntnisse a priori aus dem Begriff des Raumes

ist erfüllt denn:

die Geometrie ist eine Wissenschaft, die die Eigenschaften des Raumes synthetisch und doch a priori bestimmt

- 2) dass diese nur unter der Voraussetzung einer gegebenen Erklärungsart des Begriffs möglich sind

ist erfüllt denn:

-Raum muss Anschauung sein, da aus einem Begriff keine Sätze über den Begriff hinaus gefolgert werden können

- diese Anschauung muss a priori gegeben sein, denn die synthetischen Eigenschaften des Raums, die aus der Geometrie folgen sind a priori

[Die Argumentation zu Zeit verläuft analog.]

=> **Nur Kants Erklärung von Raum und Zeit lassen die Mathematik und Geometrie zu.**

## IV. Folgerungen

- a) Der Raum stellt keine Eigenschaft irgendwelcher Objekte dar, denn Eigenschaften von Objekten können nicht vor diesen Objekten und damit a priori angeschaut werden
- b) Der Raum ist die Form aller Erscheinungen äußerer Sinne d.h. die subjektive Bedingung der Sinnlichkeit unter der uns äußere Anschauungen möglich sind

### Aber Kant trifft folgende Einschränkungen:

Nichts was im Raum angeschaut wird ist ein „Ding an sich“.

Die „Dinge an sich“ sind nicht bekannt, der Raum liefert nur Anschauungen derselben.

Bei Aufhebung der subjektiven Beschaffenheit der Sinne würde der Raum selbst bedeutungslos.

=> Weder der Raum noch die aus ihm hergeleiteten synthetischen Sätze a priori gelten absolut (für „Dinge an sich“) sondern nur für die Menge aller möglichen Erfahrungen.

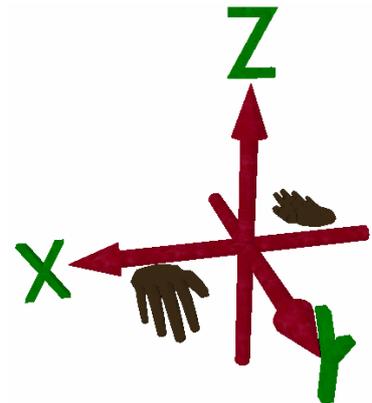
### V. Überlegungen zur Vollständigkeit des Raumbegriffs

Der zu Kants Zeit (unter Philosophen) gebräuchliche Raumbegriff besagt dass der Raum nur in dem äußeren Verhältnisse der nebeneinander befindlichen Teile der Materie besteht.

In seiner, 1786 erschienenen, Schrift „Vom ersten Grunde des Unterschiedes der Gegenden im Raume“, in welcher Kant nach eigener Aussage die Absicht verfolgt „... den Messkünstlern einen überzeugenden Grund an die Hand zu geben, mit der ihnen gewöhnlichen Evidenz die Wirklichkeit ihres absoluten Raumes behaupten zu können.“, stellt Kant die Notwendigkeit einer Erweiterung dieses Begriffs dahingehend, dass „...die Gegend aber, wohin diese Ordnung der Teile gerichtet ist, ...“ bei der Beschreibung eines Körpers berücksichtigt wird.

Hierfür unterteilt Kant den Raum zunächst mit Hilfe von 3 gedachten, unendlich ausgedehnten, zueinander orthogonalen Ebenen in verschiedene „Gegenden“ (diese Unterteilung ist äquivalent zu den Heute gebräuchlichen Oktanten) und beweist die Notwendigkeit dieser Unterteilung anhand mehrerer Beispiele.

Das anschaulichste dieser Beispiele betrachtet die rechte und die linke Hand. welche, betrachtet man lediglich Größenverhältnisse und Lage ihrer Teile relativ zueinander (verwendet also den herkömmlichen Raumbegriff), identisch wären, es jedoch, wie man leicht nachprüfen kann, in der Praxis nicht sind. Kant nennt die linke Hand das „inkongruente Gegenstück“ der rechten und schreibt das, was beide unterscheidet einer Eigenschaft des erweiterten oder wie Kant ihn bezeichnet „absoluten“ Raumes zu.



=> **Da der absolute Raum eine Eigenschaft besitzt, die zur Beschreibung der Realität notwendig ist, muss er auch real existieren**

### VI. Mathematik/ Mechanik

- Reine Mathematik ist nach Kant möglich, weil Raum und Zeit als apriorische Formen in uns liegen.
- Mathematik ist keine Entdeckung, sondern bloß Produkt des menschlichen Denkens (Synthetisches Urteil)
- Eine innere Zeitanschauung ist für Logik zwingendermaßen erforderlich. Ansonsten wäre die Kausale Folge eines Beweises nicht fassbar.

$$A \Rightarrow B \Rightarrow C \Rightarrow D$$

- In der Geometrie geht es um räumliche Verhältnisse. Dass die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten (jedenfalls im Euklidischen Raum) eine Gerade ist, ist ein synthetischer Satz a priori. Denn die Zergliederung des Begriffs der Geraden ergibt nur eben diese.
- Die Arithmetik ist die Wissenschaft von den Zahlen und vom Rechnen. Weil die Zeit eine reine Form der Sinnlichkeit in uns ist, liegt die allgemeine und notwendige Gültigkeit von arithmetischen Sätzen in der inneren Zeitanschauung.